

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 98 (2011)  
**Heft:** 12: Um dreissig = Dans la trentaine = About thirty

**Artikel:** Dank an Nott Caviezel  
**Autor:** Tschanz, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177738>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bild: Martin Tschanz

## Dank an Nott Caviezel

«Unaufdringliche Neugier», das sei die Eigenschaft, die ihr zunächst in den Sinn komme. Das sagt meine Partnerin, die Nott Caviezel gar nicht so oft getroffen hat. Und er sei ein hervorragender Erzähler.

In der Tat! Was Nott im geselligen Rahmen zu einem interessanten und angenehmen Zeitgenossen macht, zeichnete ihn auch in seiner Arbeit als Chefredaktor aus. Er ist ein hervorragender Zuhörer. Nicht nur, weil er, wo er ist, ganz bei der Sache ist, konzentriert und mit einer bewundernswerten Auffassungsgabe, sondern vor allem, weil er interessiert ist oder genauer: das Interessante erkennt und hervorzulocken vermag.

Noch gut erinnere ich mich an unser erstes Gespräch, das mein Bewerbungsgespräch war. Meine Skepsis war gross. Zwar kannte ich den Namen, die Person Nott Caviezel aber war mir unbekannt. Ein Kunsthistoriker, der sich mit gotischen Halbenkirchen befasst hatte und mit dem Schutz von Kulturgütern, der als Vorsteher der ehrwürdigen Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in editorischen Belangen erfahren war, aber scheinbar keinen Bezug zur neueren Architektur hatte, geschweige denn zum selbstverliebten Berufsstand der Architekten.

Obwohl ich es war, der in diesem Gespräch auf dem Prüfstand war, hatte sich Nott meine Vorurteile angehört und war auf meine Bedenken eingegangen, nicht emotionslos, sondern engagiert und präzise. Dabei hatte er keine leeren Versprechungen gemacht, sondern mit grösster Offenheit von den erwarteten Schwierigkeiten gesprochen und den eigenen Bedenken, aber auch von seinen Hoffnungen und Erwartungen.

Dieses Gespräch war ein eindrückliches Versprechen auf Loyalität und auf ein tiefes Engagement für die Sache der Architektur und der Zeitschrift, vor allem aber auch für die Menschen, denen die Architektur dient. Denn Nott, das bestätigte sich immer wieder, fasst unsere Disziplin umfassend auf. Er schätzt ihren Wert als Kunst,

erkennt aber auch ihre Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft und ihr Eingebundensein in die Netze von Ökonomie, Technik und Politik. Geraade diese Breite, die sich einem spezialisierten Zugriff entzieht, interessiert ihn.

Inzwischen hat er neunzig Hefte von werk, bauen + wohnen verantwortet und damit sein Versprechen mehr als eingelöst. In den gut neun Jahren gelang es ihm, die Zeitschrift zu konsolidieren. Nott pflegte die Teamarbeit und hielt seinen Mitarbeitern den Rücken frei. Ich habe beste Erinnerungen an die intensiven Gespräche zur Auswahl und Ausarbeitung der Themen. Konsens wurde gesucht, Dissens aber nicht überspielt, sondern ausgehalten. Dies führte zum Zwang, sich zu erklären, und damit zu einem besseren Verständnis der aufgeworfenen Fragen. Dabei wusste Nott unaufdringlich, drohende Verhärtungen aufzuweichen und Ausuferndes zu kanalisieren. Fast beiläufig sorgte er für Disziplin und für die Einhaltung der Termine und Standards. Spätestens beim Gut zum Druck korrigierte er die Fehler, die wir bei den verschiedenen Korrekturdurchgängen übersehen hatten. Oft übers Wochenende und bisweilen buchstäblich über Nacht.

Nott weiss um die Bedeutung der Form und hat uns mit seinem Einsatz beim Redigieren von Texten und bei der Beschaffung von Bildern immer wieder daran erinnert, dass die besten Inhalte verpuffen, wenn sie nicht interessant und zugänglich vermittelt werden. Zu Gunsten einer einladenden, farbigen Zeitschrift förderte er unterschiedliche Formen der Vermittlung. Interviews und Bildbeiträge, Essays und Reportagen ergänzten die üblichen Berichte und Aufsätze. werk, bauen + wohnen wurde damit als Zeitschrift der Autoren gestärkt, die mit der Wahl ihrer Themen und mit ihrem Qualitätsanspruch ein solides und relativ breites Fundament zur Verfügung stellt, auf dem sich Vieles aufbauen lässt.

Ungehalten reagiert Nott auf selbstverliebte Geschwätzigkeit, ob von Politikern, Akademikern oder Architekten. Erkennt er aber jene intellektuelle Redlichkeit, die ihn selbst in so hohem Massse auszeichnet, zeigt er jenes wache Interesse, von

dem schon eingangs die Rede war. Seine Offenheit hängt wohl damit zusammen, dass Nott in vielen Welten zuhause ist, ohne seine Wurzeln vergessen zu haben. Man könnte dabei vom Bergell als kulturellem Schmelzriegel und Wiege mancher Talente sprechen. Sicher ist, dass Nott, dem Vielsprachigen, das Ländliche ebenso vertraut ist wie das Städtische, die akademische Welt ebenso wie die von Politik und Verwaltung oder diejenige der Architektur. Das Wissen um das Andere hilft ihm, das Gegebene richtig einzuschätzen. Mit der gleichen Begeisterung und Genauigkeit kann er von einem Kunsthistorikerkongress berichten wie von seinen Erinnerungen an die Hochjagd. Und immer wieder vermag er zu verblüffen, etwa mit seiner Kenntnis kleiner und praktischer Computerprogramme. Als Autor brachte er sich selber ein. Nicht im Sinne jenes zunehmend verbreiteten Betroffenheits- und Erlebnisjournalismus, sondern indem er, die eigenen Perspektiven offen legend, den Leser an seinen Erfahrungen und Erkenntnissen teilhaben liess und ihn auf packende Weise direkt ansprach, ohne ihn zu bevormunden. Exemplarisch dafür ist sein Bericht über die von Miller Maranta restaurierte und ergänzte Villa Garbal in Castasegna (wbb 11/2004), in dem er die Kontextualität, die für diese Architektur so wichtig ist, konkret und lebendig werden liess. Oder sein grundlegender Aufsatz «Weiterbauen – Weiterdenken» (wbb 6/2003), in dem er behutsam die Möglichkeiten und Grenzen von Denkmalpflege und Architektur im Umgang mit bestehender Bausubstanz auslotete.

Wir danken Nott viel, als (ehemalige) Redakteure genau so wie als Leser. Mit freundschaftlicher Grosszügigkeit liess er uns an seinem ebenso breiten wie tiefen Wissen teilhaben und öffnete uns immer wieder Türen, von deren Existenz wir gar nichts wussten. Nun verlässt er werk, bauen + wohnen, um eine Professur für Denkmalpflege und Bauen im Bestand anzutreten. Wir gratulieren ihm ebenso wie der TU Wien, und wir wünschen ihm von Herzen alles Gute. Martin Tschanz